

Berliner Erklärung

zum 3. Standortgespräch der
Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft
auf dem ErlebnisBauernhof

„Lebensmittel: Sicher, nachhaltig, preiswert!“

gefördert durch

AGRAVIS Raiffeisen AG und BayWa AG

Januar 2012



Einleitung

Über Lebensmittel wird viel diskutiert. Landwirte erzeugen hochwertige Lebensmittel und wollen hierfür wettbewerbsfähige Preise, die ihnen gleichzeitig eine zukunftsichernde Wirtschaftlichkeit ermöglichen.

Verbraucher erwarten (und bekommen) beste Qualität zu möglichst geringen Preisen. Während 1970 noch 19% des mittleren Haushaltseinkommens in Deutschland für Lebensmittel ausgegeben wurden, sind es heute nur noch 11%.

Zu beobachten ist, dass die Agrarmärkte heutzutage von starken Schwankungen geprägt sind, was volatile Rohstoffpreise und damit Lebensmittelpreise zur Folge hat: Agrarprodukte werden weltweit nachgefragt – sowohl für die Welternährung als auch für die energetische und stoffliche Nutzung – und sind daher tendenziell zunehmend knapp. Das starke Wirtschaftswachstum in Entwicklungs- und Schwellenländern insbesondere in Asien und Lateinamerika wird diese Entwicklung weiter verstärken.

Wie sind Wirtschaftlichkeit der Landwirtschaft und Discount-Preise für Verbraucher bei wachsenden globalen Herausforderungen an die Agrarproduktion künftig zu vereinbaren?

Die Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft (FNL) veranstaltete zum Thema „Lebensmittel: Sicher, nachhaltig, preiswert!“ am 20. Januar 2012 ihr 3. Standortgespräch auf dem ErlebnisBauernhof der Internationalen Grünen Woche in Berlin, gefördert durch die AGRAVIS Raiffeisen AG und BayWa AG.

Über 60 Spitzenvertreter der deutschen Agrarbranche aus Landwirtschaft und Agrarhandel, Pflanzenschutz- und Düngemittelindustrie, Landtechnik und Forschung diskutierten intensiv, welche Auswirkungen die obigen Entwicklungen auf den Agrarstandort Deutschland haben und zukünftig haben werden.

Als Grundlage der Diskussion diente eine im Dezember 2011 durchgeführte repräsentative Befragung von 1.000 Landwirten im gesamten Bundesgebiet.

So sicher, nachhaltig und preiswert sind unsere Lebensmittel heute

Die Fragen, wie sicher unsere Lebensmittel sind, auf welche Weise sie hergestellt werden und wie viel sie kosten, beschäftigen die Verbraucher immer wieder. „Gefühlte“ Risiken spielen dabei häufig eine größere Rolle als objektive Fakten. Tatsache ist aber, dass Lebensmittel heutzutage höheren Sicherheitsstandards unterliegen als zu irgendeinem Zeitpunkt in der Geschichte. Durchgängige Qualitätssicherungssysteme vom Bauernhof bis zum Verbraucher garantieren die Einhaltung dieser Standards. Beispielsweise wird bei Getreide genau dokumentiert, zu welchem Zeitpunkt welche Pflanzenschutz- oder Düngemittel verwendet werden. Der Agrarhandel wiederum bringt nur Ware in den Verkehr, die den hohen Standards entspricht. Die Grenzwerte liegen in Deutschland niedriger als in Europa.

Die gesamte Agrarbranche mit den vor- und nachgelagerten Bereichen garantiert eine verlässliche Versorgung der Verbraucher mit qualitativ hochwertigen Rohstoffen. Dabei muss klar sein: Qualität

ist nicht zum Nulltarif zu haben. Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft setzt daher auch voraus, dass sich die Erzeugung von „preis-werten“ Lebensmitteln für die Landwirte lohnt.

Ergebnisse der repräsentativen Umfrage „Lebensmittel: Sicher, nachhaltig, preiswert!“

Im Vorfeld des Standortgespräches wurden 1.011 Leiter von landwirtschaftlichen Betrieben (ab 30 ha im Westen, ab 100 ha im Osten) telefonisch von Produkt + Markt zum Thema Lebensmittelsicherheit und Zukunftsfähigkeit befragt. Insgesamt zeigte sich eine hohe Teilnahmebereitschaft, die ein Indikator für das Interesse ist, auf welches die Themen bei den Praktikern stoßen. Ein knappes Viertel der befragten Betriebe setzt konsequent auf Wachstum, 64% wollen den gegenwärtigen Stand in etwa halten. Landkauf stellt das wichtigste Investitionsvorhaben in 2012 dar (16% der Betriebe). 11% wollen auch in Anlagen zur Sonnenenergienutzung investieren. 2% in Biogasanlagen.

Landwirte selbst schätzen die Sicherheit von Lebensmittel zu 86% als gut oder sehr gut ein. Die größten Risiken gehen dabei von einer zunehmenden Verarbeitungstiefe der Lebensmittel, dem internationalen Handel und dem Medikamenteneinsatz aus. Bei der Betrachtung der gesamten Wertschöpfungskette, haben Unternehmen der Lebensmittelverarbeitung, die Hersteller von Futtermitteln und Tierarzneimitteln sowie die Landwirte selbst den größten Einfluss auf die Lebensmittelsicherheit. Eher gering schätzen die Befragten den Einfluss von Landhandel, Lebensmitteleinzelhandel und Verbrauchern ein. Gleichzeitig bescheinigen die Befragten den Qualitätssicherungssystemen des Agrarhandels eine gestiegene Bedeutung als Folge der Skandale aus jüngster Vergangenheit. Damit leistet der Agrarhandel einen wichtigen Beitrag zu sicheren und bezahlbaren Lebensmitteln (49% Zustimmung). Die lokale Präsenz ist dabei ein entscheidender Erfolgsfaktor (61% Zustimmung) dieses Wirtschaftszweiges.

Unter den drei wichtigsten Voraussetzungen für die Zukunftsfähigkeit der Betriebe stechen besonders hervor:

1. Stabile Preise für erzeugte Produkte
2. Verlässliche und vorausschauende politisch rechtlich Rahmenbedingungen
3. Stabile Betriebsmittelkosten

Weitere eher fördernde Faktoren sind:

- Die weltweit steigende Nachfrage nach Nahrungsmitteln (72%)
- Der Stand der auf den Betrieben verfügbaren Technik (48%)
- Die Förderung von regenerativen Energien (45%)

Auch die Anforderungen an die Lebensmittelsicherheit stufen viele Landwirte (43%) als positiven Faktor ein, weil die in Deutschland geltenden Standards zu einer hohen Produktqualität und damit Wettbewerbsvorteilen im Inland und auf Exportmärkten führen. Bei etwa einem Drittel der Betriebe haben diese fördernden Faktoren einen starken bis sehr starken Einfluss auf ihr Investitionsverhalten.

Als wichtigste Bedrohung der Zukunftsfähigkeit wird die begrenzte Verfügbarkeit landwirtschaftlicher Flächen gewertet (63% der Landwirte). Es folgen mit abnehmender Bedeutung die Pläne der EU-Kommission zur GAP Reform (56%) sowie die Einstellungen der Verbraucher zum Pflanzenschutz

(45%). Im Bereich der tierischen Produktion glauben 69% der befragten Landwirte, dass die Versorgung Deutschlands mit hochwertigem Fleisch ohne Haltung der Tiere in großen Beständen nicht möglich ist.

Eine Mehrheit von 58% der Befragten sieht in gezielter Öffentlichkeitsarbeit eine gute oder sehr gute Möglichkeit, das Bild der Landwirtschaft in der Öffentlichkeit zu verbessern. Dabei sind ihnen die Vermittlung von Wissen über die von ihr erzeugten Produkte (90%) und der Dialog mit Verbrauchern (90%) besonders wichtig. In der Unwissenheit der Verbraucher sehen 75% ein hohes Risiko für ihre Arbeit. 64% der befragten Landwirte haben sich selbst schon einmal in Sachen Öffentlichkeitsarbeit engagiert. Den Schwerpunkt bilden dabei Maßnahmen mit Kindern und Jugendlichen z.B. im Rahmen von Schulklassenführungen auf den Betrieben. Den Agrarhandel sehen 26% der Landwirte auf jeden Fall in der Pflicht, eine aktive Rolle in der Öffentlichkeitsarbeit zu spielen. Weitere 49% sehen hier zumindest ein begrenztes Handlungsfeld.

Die Befragung zeichnet insgesamt das Bild einer dynamischen Landwirtschaft, die sich ihrer Leistungen im Hinblick auf Sicherheit und Orientierung an gesellschaftlichen Zielen wohl bewusst ist. Landwirte formulieren aber auch klar ihre Sorge vor Einschränkungen ihrer Zukunftsfähigkeit durch gesellschaftliche Forderungen, die im Gegensatz zu Marktunsicherheiten ein beeinflussbarer Faktor sind. Sie sehen in einem intensiven und von vielen Akteuren der Wertschöpfungskette getragenen Dialog mit der Bevölkerung den geeigneten Hebel, diesem Risiko vorzubeugen.

Grundsatzposition der AGRAVIS Raiffeisen AG

Qualitätssicherung – dieses Thema hat im vergangenen Jahr eine ganz besondere Rolle gespielt. Egal, ob Dioxin oder Ehec, die Frage nach der Sicherheit von Lebensmitteln war stets präsent. Für die AGRAVIS Raiffeisen AG hat Qualitätssicherung zu jeder Zeit erste Priorität – nicht erst seit den genannten Vorkommnissen. Besonders bei der Produktion von „Lebensmitteln für Tiere“, sprich Mischfutter, ist die AGRAVIS-Gruppe als volumenstarker Mischfutterhersteller in Deutschland gefordert, ist sich dieser Verantwortung bewusst und investiert bereits seit Jahren in hohem Maß in die Qualitätssicherung.

Dabei verfügen wir selbstverständlich über alle wichtigen Qualitätsmanagement-Standards. Der AGRAVIS-Prüfplan hält sowohl die gesetzlichen Anforderungen als auch die von QS, GMP+ und KAT ein.

Qualitätssicherung sollte kein Wettbewerbsfaktor sein – sie ist Grundvoraussetzung für eine sichere Produktion von Lebensmitteln. Allerdings: Die Kontrollen und Kontrollmechanismen müssen sinnvoll und für alle in der Branche verbindlich sein – erfordern aber auch eine adäquate Honorierung seitens der Kunden und Verbraucher.

Die Qualität des Inputs wird bis zum Konsumenten weitergereicht. Für die AGRAVIS ist es selbstverständlich, dass die Qualitätssicherung und Rückverfolgbarkeit auf jeder Stufe des Prozesses umgesetzt wird. Auch Tage, Wochen oder Monate nach der Herstellung von Futtermitteln lässt sich durch Rückstellmuster die Herkunft der immerhin rund 400 Rohkomponenten jederzeit nachvollziehen und eruieren. Transparenz ist hier der Schlüssel zum Erfolg – und das sehen wir nicht

nur bei der Mischfutterproduktion so, sondern auch in anderen Bereichen unseres Handels beispielsweise bei der Erfassung, dem Handel und der Weiterverarbeitung von Getreide.

Für die AGRAVIS Raiffeisen AG sind daher drei Voraussetzungen zur Herstellung sicherer und qualitativ hochwertiger Futtermittel von entscheidender Bedeutung:

- 1.) Einsatz qualitativ hochwertiger Produkte von verlässlichen Lieferanten.
- 2.) Stabile Geschäftsprozesse entlang der gesamten Wertschöpfung.
- 3.) Qualifizierte Mitarbeiter.

Nur durch die Kombination dieser drei Punkte kann die Qualitätssicherheit vernünftig umgesetzt werden.

Eine weitere Bedeutung bekommt das Thema Rohstoffsicherheit aber auch aus der Perspektive „Mengenbetrachtung“ und „Verfügbarkeit von Waren“. Als international tätiges Handelshaus ist die AGRAVIS-Gruppe in den Weltmärkten aktiv, um einerseits die Vermarktungschancen für die heimische Landwirtschaft zu forcieren, andererseits aber auch um genügend Agrarrohstoffe für die Mischfutter- und Lebensmittelindustrie zu beschaffen.

Dabei spielt der Veredelungsstandort Deutschland eine wichtige Rolle für die AGRAVIS, denn er sichert Qualität für den heimischen Markt und schafft wichtige Exportperspektiven.

Grundsatzposition der BayWa AG

Im Jahr 1950 hat ein Landwirt Nahrungsmittel in einem Umfang erzeugt, um 10 Menschen ernähren zu können, heute sind es 132. Zur gleichen Zeit konnte die Qualität der Lebensmittel deutlich gesteigert werden: Noch nie waren Nahrungsmittel so hochwertig und sicher wie heute. Dies zeigt den Fortschritt in der Landwirtschaft, ist aber auch ein Hinweis darauf, wie sehr die Verbraucher von dieser Entwicklung profitieren: Die Lebensmittel sind in den letzten Jahrzehnten immer billiger geworden und gleichzeitig immer hochwertiger. Gaben die Menschen im Jahr 1970 knapp 19 Prozent ihres verfügbaren Haushaltseinkommens für Lebensmittel aus, sind es heute nur noch 11 Prozent.

Die Agrar- und Ernährungsbranche und mit ihr der Agrarhandel hat durch ihre Innovationen zu Fortschritt und Wohlstand der Gesellschaft beigetragen. Landwirte schaffen zusammen mit ihren Partnern die Grundlage für eine verlässliche und nachhaltige Lebensmittelversorgung der Bevölkerung. Diese Botschaften will die BayWa mit den Info-Tafeln „BayWa-Leistungsschau Landwirtschaft“ in der Gesellschaft penetrieren.

Es gibt jedoch auch eine Kehrseite dieser Entwicklung: Es herrscht in Deutschland ein gewaltiger Preisdruck bei Lebensmitteln, der sich am stärksten auf die landwirtschaftliche Produktion auswirkt. Landwirte produzieren hochwertige Lebensmittel. Hochwertige Lebensmittel setzen einen angemessenen Preis voraus. Hier muss nun ein Umdenken in der Gesellschaft einsetzen: Heute schon ist klar, dass die Zeiten der billigen Lebensmittel vorbei sind. Ein zentraler Grund ist das weiter andauernde Wachstum der Weltbevölkerung bei gleichzeitigem Rückgang landwirtschaftlicher Nutzfläche. Hinzu kommen nationale Faktoren wie z.B. die eingeleitete Energiewende in Deutschland, die voraussichtlich auch zu einer wachsenden Nutzung landwirtschaftlicher Rohstoffe zur Energiegewinnung führt. Angesichts stetig wachsender Nachfrage nach Rohstoffen für die

Welternährung, aber auch zu energetischen Zwecke, ist eine Produktivitätssteigerung in der landwirtschaftlichen Pflanzen- und Tierproduktion unter Wahrung aller Aspekte der Nachhaltigkeit feste Notwendigkeit. Dabei hilft die BayWa der Landwirtschaft, einen soliden Weg in Form von professionellem Fruchtfolge-Management zu beschreiten. Denn Zwischenfrüchte erhöhen den Ertrag und sind gleichzeitig eine „Frischekur“ für den Boden.

Die BayWa steht als verlässlicher Marktpartner an der Seite der Landwirte und unterstützt die Landwirte bei allen Fragen rund um das Betriebsmanagement: Der weltweit agierende Handelskonzern bietet den Landwirten Lösungen an, auch in einem turbulenten Umfeld nachhaltig und gleichzeitig ertragreich zu produzieren. Gemäß dem Motto „so wenig wie möglich, so viel wie nötig“ hilft die BayWa, eine große Getreideernte zu erzielen bei möglichst geringem Dünge- und Pflanzenschutzmitteleinsatz. Ziel muss es sein, dass die Produktion von Lebensmitteln, Bioenergie und nachwachsenden Rohstoffen langfristig für die Landwirte ökonomisch ist, während die Endprodukte für die Verbraucher „preiswert“ bleiben. Auch fordern die Schwankungen an den Agrarmärkten immer mehr Know-how der Landwirte, ihre Produkte richtig zu vermarkten. Mit Vermarktungs- und Preisabsicherungsmodellen hilft die BayWa bei der Vermarktung und berät mit kompetenter Beratung die Landwirte vor Ort.

Anmerkungen aus Sicht eines vorgelagerten Industrieunternehmens (BASF SE)

Das Thema Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft ist allgegenwärtig. In der Diskussion werden dabei aber oft nur einzelne Aspekte wie Biodiversität, Wasserverbrauch oder CO₂-Bilanz herausgegriffen. Wirklich nachhaltiges Wirtschaften erfordert jedoch eine ganzheitliche Sicht, die ökonomische, ökologische und soziale Belange berücksichtigt. Dabei sind Unbedenklichkeit von Lebensmitteln, Nährstoffgehalt des Bodens oder die Ausbildung der Angestellten Beispiele für wichtige Indikatoren.

Mit AgBalance haben wir bei BASF eine Methode entwickelt, die eine nachvollziehbare, auf Fakten und mehr als 200 Messgrößen gestützte Analyse der Nachhaltigkeit ermöglicht und damit die Voraussetzung für sinnvolle Entscheidungen schafft. Diese Methode wollen wir nutzen, um zusammen mit unseren Kunden und Partnern in der Landwirtschaft und den nachgelagerten Wertschöpfungsketten neue Lösungen zu entwickeln und die Nachhaltigkeit weiter zu verbessern.

Anmerkungen aus Sicht der Lebensmittelindustrie (Milchindustrieverband)

Deutsche Lebensmittel sind sicher, insbesondere Milcherzeugnisse sind sehr hohen nationalen und internationalen Standards unterworfen. Schon im eigenen Interesse sorgt die Branche mit zusätzlichen Kontrollen wie z.B. dem Qualitätsmanagement Milch (QM) für größtmögliche Sicherheit. Dies ist den deutschen Molkereien eindrucksvoll gelungen. Nur wenn der Verbraucher – also unser Kunde – sich sicher fühlt, kauft er unsere Produkte.

Volatile Märkte bekamen auch die deutschen Molkereien zu spüren. Preishochs aus 2007/2008 folgten Preistiefs in 2009 mit historischen Tiefständen. Seit 2010 haben sich die Preise deutlich verbessert und die Branche hofft auf eine Verstetigung der Märkte. Gelingen kann das nur, wenn der Export funktioniert. Wir exportieren seit nun schon einigen Jahren ohne Subventionen und stören damit keine Drittländermärkte.

Im Zentrum unserer Bemühungen steht immer der Verbraucher auf der einen Seite sowie der Rohstoff lieferende Landwirt auf der anderen Seite. Es gilt die Balance zu finden und zu halten. Zu hohe Produktpreise treiben den Käufer von der Ladentheke weg, zu niedrige Preise sind nicht nachhaltig für unsere Milcherzeuger.

Anmerkungen aus Sicht der Wissenschaft (BioÖkonomieRat)

Noch nie waren Lebensmittel in Deutschland so vielfältig, sicher und preiswert wie heute. Der Konsumentenerwartung an hohe Qualität der Lebensmittel, leichte Verfügbarkeit und Handhabbarkeit steht auf der Erzeugerseite der Druck auf die Gestehungskosten und der Anspruch an umweltverträglichere und nachhaltigere Produktion gegenüber. Bestimmen gegenwärtig noch die Trends „Gesundheit“, „Genuss“ und „Convenience“ das Warenangebot, ist Nachhaltigkeit der Erzeugung im Konsumverhalten noch nicht marktbestimmend. Um dies zu ermöglichen, sind u.a. bessere, umfassende und objektive Bewertungskriterien und Zertifizierungssysteme notwendig.

Wie in kaum einem anderen Lebensbereich kontrastieren aber im Lebensmittelsektor auch wissenschaftlicher und technologischer Fortschritt mit der Verbrauchererwartung nach Naturnähe der Produkte. Das Bewusstsein, dass eine moderne und zukunftsfähige Lebensmittelproduktion zum Wohle des Konsumenten und der Umwelt auch den Einsatz moderner Technologien erfordert, muss gezielt entwickelt werden. Hierin besteht eine der größten Herausforderungen nicht nur für die Lebensmittel- und Ernährungsforschung, sondern auch für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

Anmerkungen aus Sicht der Politik (Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Deutschen Bundestages)

Auf der einen Seite bringt Essen und Trinken einen Lebensstil zum Ausdruck der mitunter sehr kostspielig sein kann, auf der anderen Seite werden niedrige Lebensmittelpreise gefordert. Kernanliegen aller Verbraucher ist aber die Lebensmittelsicherheit und eine hohe Produktqualität. Neben Nahrungsmitteln aus konventioneller oder ökologischer Produktion sollte der Markt die Bedürfnisse für globale, nationale, und regionale Lebensmittel befriedigen. Dieses kann die Lebensmittelindustrie leisten.

Zunehmende Ressourcenverknappung birgt erhebliches Konfliktpotential. Künftig ist das vorrangige Ziel, Wachstum und Wohlstand in Einklang mit einer ressourcenschonenden Strategie zu bringen. Aber auch Konsumenten müssen ihren Beitrag leisten. Eine Angleichung der Ess- und Verbrauchsgewohnheiten an die Ressourcenknappheit und ein nachhaltiger Lebensstil können oftmals wirksamer sein, als gesetzgeberische Maßnahmen. Der Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz wird trotzdem nicht müde entsprechende Rahmenbedingungen auf den Weg zu bringen.

Schlussfolgerungen

Lebensmittel in Deutschland sind sicher, nachhaltig und preiswert. Damit das langfristig so bleiben kann, muss die Landwirtschaft sich auf die eingangs genannten Herausforderungen einstellen. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der repräsentativen Befragung sowie der Positionen verschiedener wichtiger Partner aus der Lebensmittelkette lassen sich dazu folgende Schlussfolgerungen ableiten:

- Aus Sicht der Landwirte ist die Lebensmittelsicherheit gut oder sehr gut. Damit das so bleibt, spielen u.a. Qualitätssicherungssysteme des Agrarhandels eine bedeutende Rolle. Die regionale Präsenz von Agrarhandelsunternehmen ist ein wesentlicher Vorteil im Prozess der Qualitätssicherung.
- Die hohen Standards für Lebensmittelsicherheit in Deutschland sind ein internationaler Wettbewerbsvorteil. Regulierung muss aber mit Augenmaß betrieben werden, verlässlich sein und den Investitionshorizont der Landwirte berücksichtigen. Politischer Aktionismus, getrieben von „gefühlten gesellschaftlichen Forderungen“, gefährdet die Versorgungssicherheit. Nachhaltigkeit ist immer ein Ziel der Branche, doch zur Beantwortung der Frage, was nachhaltig ist, sollten alle ökonomischen, ökologischen und sozialen Faktoren berücksichtigt werden.
- Beim Umgang der Landwirte mit zunehmender Marktvolatilität spielt die Hilfe von Partnern aus dem Agrarhandel eine wichtige Rolle, z.B. gewinnen Instrumente zur Risikoabsicherung an Bedeutung. Da Landwirte wissen, dass sie globale Faktoren letztendlich nicht wesentlich beeinflussen können, wollen sie vielmehr dort aktiv werden, wo sie unmittelbar etwas bewegen können. Dazu gehört vor allem, für Akzeptanz der modernen landwirtschaftlichen Produktionsmethoden in der Gesellschaft zu werben. Um hier ein ausgewogenes Bild zu präsentieren, engagieren sich Landwirte unter Beteiligung verschiedener Partner aus der Agrarbranche zunehmend in der Öffentlichkeitsarbeit.